

Zeit: 90 Minuten
 Zielgruppe: 9. – 12. Jahrgang

Abkürzungen
 EA = Einzelarbeit
 GA = Gruppenarbeit
 UG = Unterrichtsgespräch
 LK = Lehrkraft
 SuS = Schüler*innen

Thema	Folien-Nr.	Inhalt – Methodik – Didaktik	Zeit
Begrüßung, Wiederholung und Einstieg	1–2	LK: Wir werden uns heute mit SDG 13 „Maßnahmen zum Klimaschutz“ beschäftigen. Zu Beginn werden wir uns das Thema „Klimawandel“ ein wenig näher ansehen.	5‘
Lernziel		Entwickeln von Interesse	
Brainstorming: Klimawandel		LK: Was fällt euch zum Thema „Klimawandel“ ein? <ul style="list-style-type: none"> • Was sind Ursachen? • Welche Auswirkungen gibt es? SuS sammeln in 5er-Gruppen max. 8 Begriffe, die ihnen zum Thema Klimawandel einfallen.	10‘
Lernziel		Entwickeln von Interesse, Beschaffung und Aneignung von Informationen	
Clustern: Klimawandel		Die Karten und Begriffe werden nun kurz vorgestellt und an der Tafel aufgehängt. Nun beginnt ein gemeinsames Clustern der Begriffe. Mögliche Überkategorien: <ul style="list-style-type: none"> • Ursachen • Auswirkungen • Menschen • Umwelt UG: <ul style="list-style-type: none"> • Wo seht ihr Zusammenhänge zwischen den Aspekten? • Welche Aspekte beeinflussen sich? • Welche Einflüsse könnt ihr erkennen? 	20‘

		<ul style="list-style-type: none"> • Welche Wechselwirkungen werden deutlich? 	
Lernziel		Beschaffung und Aneignung von Informationen	
Einstieg ins Thema: Klimawandel		<p>LK: Gemeinsam möchten wir uns nun ein kurzes Video zum Thema „Klimawandel“ ansehen: „WissensWerte – Klimawandel“ (Dauer: 07:40 Minuten) https://www.youtube.com/watch?v=dMDQzXvEBTE</p> <p><i>Alternativ kann auch folgendes Video gezeigt werden:</i> „Klimawandel einfach erklärt“: (Dauer 04:11 Minuten) https://www.youtube.com/watch?v=Ds4HxRif8dA</p> <p>Fazit: Klimaforscher*innen weltweit sind sich einig: Das Klima verändert sich durch menschliche Einflüsse deutlich schneller als dies zu erwarten war. 2015 wurde in Paris das Klimaabkommen beschlossen. Ein zentrales Ziel des Abkommens ist, dass die Erderwärmung auf unter zwei Grad Celsius beschränkt werden soll (im Vergleich zur vorindustriellen Zeit). Um das zu erreichen müssen sich Staaten auf der ganzen Welt aktiv für den Klimaschutz einsetzen. Durch ein <i>Business as usual</i> können die vorgegebenen Ziele nicht erreicht werden.</p>	10‘
Lernziel		Entwickeln von Interesse, Beschaffung und Aneignung von Informationen	
Ökologische Belastungsgrenzen und soziale Standards	3–4	<p>Vorbereitung: In dieser Methode wird mit zwei Grafiken gearbeitet. Die eine Grafik (Ökologische Belastungsgrenzen) befindet sich in der PPT, die andere Grafik (Soziale Standards) kann unter http://fairfood4u.de/wp-content/uploads/2018/08/Kate-Raworth-Donut-Prinzip1-1.png heruntergeladen und ausgedruckt werden, damit ein direkter Vergleich möglich ist.</p>	10‘

		<p>LK: Internationale Wissenschaftler*innen rund um den schwedischen Professor Johan Rockström erforschten die Widerstandskraft und Belastungsgrenzen des Planeten Erde. Dabei stellten sie fest, dass neun globale Prozesse diese Widerstandskraft bestimmen. In ihrem 2009 erstmals veröffentlichten Konzept der „Planetaren Grenzen“ geht klar hervor, dass der Mensch in diese eng miteinander verbunden Prozesse bereits tief eingreift – vier der neun Grenzen sind bereits überschritten. (vgl.: Deutsche Umwelthilfe (o.J.): https://www.duh.de/themen/natur/planetare-grenzen/)</p> <p>Eine Erweiterung des Modells der „Planetaren Grenzen“ stellt das „Donut-Modell“ dar. Kate Raworth (Oxfam) brachte die planetaren Grenzen mit sozialen Standards zusammen. Die gesamte Menschheit soll sich innerhalb der ökologischen Gegebenheiten des Erdsystems bewegen. Zudem muss es jedem Menschen möglich sein, seine Menschenrechte zu verwirklichen. In dem Modell sollen sich alle Menschen im sicheren und gerechten Raum innerhalb des „Donuts“ bewegen.</p> <p>Mögliche Fragen zur Besprechung:</p> <ul style="list-style-type: none">• Was fällt euch auf, wenn ihr euch die Grafiken anseht?• Welche planetaren Grenzen sind schon überschritten?• Fällt euch ein Beispiel ein, wo das Überschreiten einer planetaren Grenze einen sozialen Standard bedroht?• Fällt euch ein Beispiel ein, wo der Schutz einer planetaren Grenze einen sozialen Standard gefährdet?• Wie können wir die beiden Modelle mit den SDGs in Verbindung bringen? <p>Fazit: Es erscheint durchaus sinnvoll, das Modell der „Planetare Grenzen“ (Ökologische Belastungsgrenzen) und das „Donut-Modell“</p>	
--	--	---	--

		(Soziale Standards) zusammenzudenken. Nur so können im Sinn einer nachhaltigen Entwicklung (sozial, ökologisch und ökonomisch) positive Veränderungen erzielt werden. Müssen z.B. wegen des Baus eines Wasserkraftwerks (Beispiel für saubere Energie) Menschen umgesiedelt werden und verlieren dadurch ihre Lebensgrundlage, würde sich das negativ auf die Einhaltung sozialer Standards und somit auch auf die Umsetzung einiger SDGs auswirken.	
Lernziel		Entwickeln von Interesse, Beschaffung und Aneignung von Informationen, kritische Reflexion und Stellungnahme	
Fruchtbarmachen der Sahelzone	5	<p>LK:</p> <p>Durch den Klimawandel verändern sich vor allem auch die Landnutzung sowie die Biodiversität. Gerade in Ländern des Globalen Südens sind diese Veränderungen stark spürbar. In Burkina Faso gefährden regelmäßig wiederkehrende Dürreperioden die Lebensgrundlage von zahlreichen Haushalten, die nur von dem leben, was sie selbst anbauen. Das betrifft rund 90% der Landesbevölkerung. Das westafrikanische Land am Südrand der Sahelzone, in dem lokale Hungersnöte keine Seltenheit sind, kämpft mit schwankenden Niederschlägen und Trockenheit.</p> <p>SuS lesen in Einzelarbeit den Text: „Sawadogos Leidenschaft für Bäume“ (Artikel: Mark Hertsgaard (2010): https://monde-diplomatique.de/artikel/!396922)</p> <p>Mögliche Auswertungsfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Anbaumethode hat Sawadogo weiterentwickelt? • Welche Auswirkungen hat diese Methode auf die lokale Landwirtschaft? • Welche Probleme entstanden durch Gesetze aus der Kolonialzeit? 	25‘

		<ul style="list-style-type: none"> • Was fandet ihr besonders interessant/ spannend/ neu an diesem Artikel? • Was hat euch überrascht? <p>Fazit: Oft sind nicht neue Technologien notwendig, sondern lokal optimal angepasste Praktiken und Techniken, wie z. B. geeigneter Erosionsschutz und Kompostierung, die durch indigenes Wissen bereitgestellt werden. Neben technologischen Lösungen sind auch institutionelle Maßnahmen wichtig, die ein soziales Sicherheitsnetz für besonders verwundbare Menschen aufbauen (vgl. Germanwatch (2014): S. 23, https://germanwatch.org/sites/germanwatch.org/files/publication/10741.pdf).</p>	
Lernziel		Beschaffung und Aneignung von Informationen, Perspektivenwechsel einüben, Erkennen und Überwinden von Ethnozentrismus	
Indigene Völker	6–7	<p>LK:</p> <p>Indigenen Völker eines Landes wurden früher (und werden auch heutzutage noch oft) als „Eingeborene“, „Ureinwohner“ oder „Naturvölker“ bezeichnet. Diese Begriffe müssen jedoch kritisch betrachtet werden, da sie die Lebensweise von indigenen Völkern nicht widerspiegeln und negative Konnotationen wie eine „unterentwickelte“ Lebensweise nahelegen (vgl. hierzu Material Modul 1 – UE03 – Input: Der Entwicklungsbegriff und Post-Development-Ansätze).</p> <p>Ab den 1980er Jahren hat sich der Begriff der Indigenen Völker (<i>indigenous people</i>) herausgebildet. Er bedeutet in etwa „in ein Land geboren“. Inzwischen ist er der international anerkannteste Begriff. Dennoch ist die Definition weiterhin umstritten. So arbeitet die UN bis heute nur mit einer Arbeitsdefinition, deren wichtigsten Punkte sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Historische Kontinuität: Indigene Gruppen behaupten eine historische Kontinuität mit den Ureinwohnern eines bestimmten Gebietes vor 	10‘

		<p>dessen Eroberung oder Besiedlung von aussen [sic]. Daraus erklären sie sich ihre enge Bindung zum Territorium, in welchem sie leben.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Marginalität: Aufgrund einer Geschichte von Besiedlung und Eroberung von aussen [sic] nehmen indigene Gruppen heute eine gesellschaftliche Randstellung innerhalb des Staates ein, in welchem sie leben. • Kulturelle Distanzierung: Indigene Gruppen markieren eine starke Distanz zur Kultur der dominanten Gesellschaft des Staates, in dem sie leben. [...] • Selbstidentifikation als Volk: Das Bewusstsein, Teil einer abgeschlossenen eigenständigen Gemeinschaft zu sein, ist bei den Mitgliedern indigener Gruppen verbreitet und prägend.“ <p>(humanrights.ch 2016: https://www.humanrights.ch/de/menschenrechte-themen/minderheitenrechte/begriffe/definition-indigene-gruppen)</p>	
<p>Lernziel</p>		<p>Beschaffung und Aneignung von Informationen, Erkennen von soziokultureller und natürlicher Vielfalt</p>	

Material:

- PowerPoint-Präsentation
- Moderationskarten, Stifte, Befestigungsmaterialien
- Videos:
 - „WissensWerte – Klimawandel“
<https://www.youtube.com/watch?v=dMDQzXvEBTE>
 - „Klimawandel einfach erklärt“:
<https://www.youtube.com/watch?v=Ds4HxRif8dA>
- Artikel: Mark Hertsgaard (2010): Sawadogos Leidenschaft für Bäume. <https://monde-diplomatique.de/artikel/!396922> [aufgerufen am 03.12.2018].

Weiterführende Literatur und Links:

- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit:
<https://www.bmu.de/themen/klima-energie/klimaschutz/internationale-klimapolitik/pariser-abkommen/> [aufgerufen am 03.12.2018]

Quellen:

- Deutsche Umwelthilfe e.V. (o.J.): Planetare Grenzen: Wenn die Erde erschöpft ist.
<https://www.duh.de/themen/natur/planetare-grenzen/> [aufgerufen am 29.11.2018].

- humanrights.ch (2016): Was sind „Indigene Völker“?
<https://www.humanrights.ch/de/menschenrechte-themen/minderheitenrechte/begriffe/definition-indigene-gruppen> [aufgerufen am: 13.12.2018].
- Germanwatch e.V. (2014): Klima? Wandel. Wissen! – Der Katalog zur Ausstellung.
Germanwatch: Bonn, S. 23.
<https://germanwatch.org/sites/germanwatch.org/files/publication/10741.pdf>
[aufgerufen am 29.11.2018].